

Biennale der Schweizer Kunst = Biennale de l'art suisse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biennale der Schweizer Kunst

Eine Vororientierung über die erste Biennale der Schweizer Kunst haben wir in Heft Nr. 4 vom November 1972 publiziert. Wie Sie wissen, wird die erste Biennale der Schweizer Kunst von der GSMBA (Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten) organisiert und im Juni/Juli 1973 im Kunsthaus Zürich durchgeführt. Vorgesehen ist ein Zweijahres-Rhythmus, wobei Konzeption, Ort der Durchführung und Ausstellungskommission jedes Mal ändern sollen. Die wichtigsten Punkte für die erste Biennale sowie die in der Zwischenzeit festgelegten Termine und Ergänzungen finden Sie nachstehend zu Ihrer Information.

Ausstellungskonzeption 1. Biennale

«Stadt in der Schweiz» ist das Thema der Biennale 1973, welches die Künstler zur Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Städte in einer sich wandelnden Gesellschaft anregen soll. Gegenstand der Darstellung und der Diskussion können neben andern folgende Problemkreise sein: «Individuum – Masse», «Erhaltung – Veränderung», «Stadt – Landschaft», «Wunsch – Wirklichkeit». Die Beiträge können sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse beziehen, das Thema kritisch behandeln oder Alternativen vorschlagen.

Die Arbeiten können in Form eines in sich geschlossenen Kunstwerkes oder als Entwurf eingereicht werden. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Beitrag eigens für die Biennale geschaffen wird oder bereits innerhalb der letzten Jahre entstanden ist. Es sind Werke sämtlicher stilistischer Richtungen und in allen Techniken erwünscht.

Teilnahmeberechtigung

Alle Künstlerinnen und Künstler (inkl. Architekten) schweizerischer Nationalität sind teilnahmeberechtigt, unabhängig von ihrem Wohnsitz. Im weiteren können auch alle in der Schweiz wohnhaften Künstlerinnen und Künstler mitmachen.

Ausstellungsreglement

Das Ausstellungsreglement kann ab 15. Januar 1973 bei den nachstehenden Sektionspräsidenten der GSMBA bezogen werden:

Waadt: M. André Gigon, Clergère 4, 1009 Pully

Bern: Herrn R. Mumprecht, Schwarzenburgstr. 350, 3098 Köniz
Luzern: Herrn R. Luethi, Spitalweg 6, 6000 Luzern

Basel: Herrn A. Casoni, Wettsteinallee 141, 4058 Basel

Zürich: Herrn F. Steinbrüchel, Münsterhof 17, 8001 Zürich

Paris: M. E. Leuba, 152, Boulevard de Montparnasse, F-75 Paris 14

Anmeldung und Einsendetermin

Damit die Ausstellungskommission sich ein Bild über die zu erwartenden Beiträge machen kann, werden die interessierten Künstler gebeten, sich bis Ende Januar 1973 bei einem der erwähnten Sektionspräsidenten in schriftlicher Form (Formular im Ausstellungsreglement) für die Teilnahme an der 1. Biennale anzumelden. Der Anmeldung sollten nach Möglichkeit Photos und eventuelle Dokumentationen beigelegt werden.

Einsendetermin für die Beiträge ist Ende April 1973; die angemeldeten Künstlerinnen und Künstler werden rechtzeitig darüber informiert, wo sie ihre Werke einreichen sollen. Die Ausstellungskommission – Dr. Felix Baumann, Konservator des Kunsthauses Zürich, Rolf Luethi, Bildhauer, Luzern, GSMBA, Margit Staber, Kunstkritikerin, Zürich, Franz Steinbrüchel, Architekt, Zürich, GSMBA – wird die Auswahl der Werke voraussichtlich an den sechs oben erwähnten Orten vornehmen.

Plakatwettbewerb

Im Zusammenhang mit der 1. Biennale der Schweizer Kunst wird auch ein Plakatwettbewerb durchgeführt. Das Reglement für diesen Wettbewerb ist ebenfalls ab 15. Januar 1973 bei den oben aufgeführten Sektionspräsidenten erhältlich.

Biennale de l'art suisse

Nous avons publié une première orientation au sujet de la 1re biennale de l'art suisse dans le numéro 4 (novembre 72). Comme vous savez, la première biennale de l'art suisse sera organisée par la SPSAS (Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses) et aura lieu en juin et juillet 73 dans le Musée des Beaux-Arts de Zurich. On prévoit des expositions toutes les deux années; la conception, le lieu d'exposition et la commission en charge devront changer chaque fois. Les points les plus importants concernant la première biennale, de même que les délais et des informations supplémentaires sont donnés ici.

Conception de la Biennale 73

«La ville en Suisse» est le thème de la première biennale, thème qui doit inciter les artistes à définir leur position envers les grands problèmes de nos villes dans une société en évolution. Entre autres, les sujets suivants seraient possibles: «Individu – masse», «Changer ou conserver?», «Désir et réalité». Les travaux peuvent se référer à la situation actuelle, proposer des alternatives ou être critiques. Ils peuvent être présentés sous forme d'œuvre d'art réalisée ou de concept. Il n'est d'aucune importance si la contribution a été créée spécialement pour la biennale ou a déjà été réalisée au cours des années passées. Des œuvres de tous les genres stylistiques et de toutes les techniques sont souhaitées.

Droit de participation

Tous les artistes (architectes inclus) de nationalité suisse ont le droit de participer, sans égard à leur domicile. De même sont autorisés à participer tous les artistes domiciliés en Suisse.

Règlement de l'exposition

Le règlement de l'exposition peut être commandé dès le 15 janvier chez un des présidents de section SPSAS suivants:

Vaud: M. André Gigon, Clergère 4, 1009 Pully

Berne: Herrn R. Mumprecht, Schwarzenburgstrasse 350, 3098 Köniz
Lucerne: Herrn R. Lüthi, Spitalweg 6, 6000 Luzern

Bâle: Herrn A. Casoni, Wettsteinallee 141, 4058 Basel

Zürich: Herrn F. Steinbrüchel, Münsterhof 17, 8001 Zürich
Paris: M. E. Leuba, 152, boulevard de Montparnasse, F-75 Paris 14

Inscriptions et délais

Pour que le comité d'organisation puisse se former une idée sur les contributions à attendre, les artistes intéressés sont priés d'annoncer par écrit leur participation jusqu'à fin janvier chez un des présidents de section mentionnés. Les formulaires sont joints au règlement de l'exposition.

Les artistes sont priés d'inclure, si possible, des photos et d'éventuelles documentations.

Le délai d'envoi est fixé au 30 avril 73; les artistes inscrits seront informés à temps où ils devront envoyer leurs œuvres. La commission en charge de la biennale 73 – Dr Felix Baumann, conservateur du Musée des Beaux-Arts de Zurich, Rolf Luethi, sculpteur, Lucerne, SPSAS, Margrit Staber, critique d'art, Zurich, Franz Steinbrüchel, architecte, Zurich, SPSAS, – fera le choix des œuvres au six lieux mentionnés.

Concours pour l'affiche

A l'occasion de la première biennale de l'art suisse sera organisé aussi un concours pour l'affiche. Le règlement pour ce concours peut être reçu également dès le 15 janvier chez les présidents de section mentionnés.

Die ältere Generation

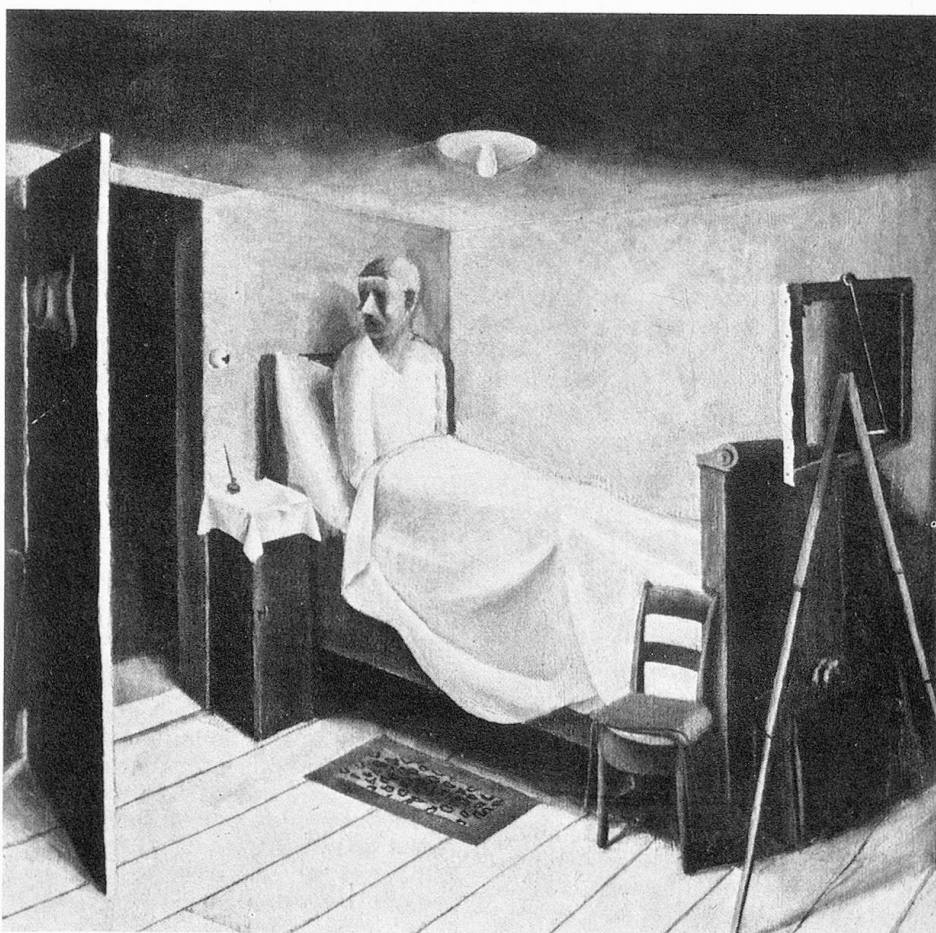
Versuch einer Würdigung

Der Tradition verpflichtet...

Arnold Rüdinger schrieb in seinem Vorwort zur Auberjonois-Ausstellung 1961 in Basel u.a. «Nach den Erfahrungen des Fauvismus und des Kubismus hatte Derain bewusst das Steuer herumgerissen und auf sein Programm «l'art du musée» gesetzt. Auberjonois trug diese Kunst als Erbe in sich. Er fühlte sich den grossen Meistern verpflichtet, ohne sie nachahmen zu wollen. Es ging ihm darum, ihren Geist und ihre Substanz in eine moderne, völlig unakademische Gestaltung zu retten.» Das könnte – mutatis mutandis – auch von den Zeitgenossen Auberjonois', wie Paul Basilius Barth, Ernst Morgenthaler, Alexandre Blanchet usw. gesagt sein. Was sie gemeinsam hatten, war das Traditionsbewusstsein. Sie fussten auf der Kunst ihrer Vorgänger, waren ihre Schüler und standen für längere oder kürzere Zeit unter ihrem Einfluss. Und wenn Rüdinger von Derain sagt, er habe das Steuer bewusst herumgerissen, meint er damit nicht einen Bruch mit der Tradition, sondern im Gegenteil eine Neubesinnung auf die jahrtausendealte abendländische Kultur. Das Festhalten an der Tradition war für die damalige Künstlergeneration nicht unbedingt selbstverständlich; denn die noch im Glanz des Fin de siècle Geborenen erlebten sehr bald den Zusammenbruch «ihrer»

Welt im Ersten Weltkrieg und in der nachfolgenden Wirtschaftskrise, die auch die Künstler materiell sehr zu spüren bekamen. Nicht umsonst wurde in Basel 1919 der Staatliche Kunstkreis geschaffen. Im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umsturz überstürzten

neuen Strömungen, die das Schaffen der damals jungen Generation unwillkürlich beeinflussten, hatten nicht die Absicht, die Tradition zu zertrümmern, sondern es ging ihnen – um noch einmal Rüdinger zu zitieren – darum, «ihren (nämlich der Vorgänger) Geist und ihre Substanz in



Niklaus Stöcklin: Selbstporträt im Bett, 1919

sich auch die Ereignisse im Bereich der Kunst. Expressionismus, Dadaismus, Surrealismus, abstrakte Kunst sind nicht denkbar ohne die weltpolitischen Ereignisse der ersten zwei Jahrzehnte unseres Jahrhunderts. Aber auch die Protagonisten dieser

eine moderne, völlig unakademische Gestaltung zu retten». Als Schulbeispiel für die Notwendigkeit, sich mit den Strömungen ihrer Zeit auseinanderzusetzen, darf Cuno Amiet (1868–1961) genannt werden: ausgehend von Buchser, dessen Schüler